

keiten; allein als Folge des Concils ist doch die Hebung des kirchlichen Lebens unter dem Laienstande der grünen Insel nicht zu verkennen. In den Klöstern hatte das religiöse wie das wissenschaftliche Leben überhaupt nicht abgenommen. Schon die kurze Liste von Klostergründungen, welche hauptsächlich in die Jahre 1130—1160 fallen, zeigt, daß damals ein reges Ordensleben herrschte. Im Norden wurden folgende Priorate gegründet: Louth, Down, Bangor, Dungiven, Schroule, die Abtei Lisgool, Boyle, Davinisth, Newry; im Süden Cort, Attahady, Ferns, Nenagh, mehrere Klöster in Dublin. Große Bischöfe waren im 12. Jahrhundert Celsus und Gelastus, Bischöfe von Armagh, die hll. Gilla D'Mugin, Bischof von Cort, und Christian, Bischof von Lisamore, die zwei D'Onongan, Bischöfe von Cashel und Killoe, D'Cossey.

III. Die englische Herrschaft bis zur Einführung der Reformation. Die Zerrüttung der politischen Zustände in Irland hatte schon lange den Blick der normannischen Eroberer Englands auch auf jenes Land gezogen. Im J. 1154 nun zeigte Heinrich II. dem Papste Hadrian IV. seinen Entschluß an, „die Bevölkerung Irlands zur Geselligkeit zurückzuführen, die Laster auszurotten und der Kirche beizustehen“. Er berief sich dabei auf die Zustimmung der irischen Bischöfe, besonders auch des Erzbischofs von Armagh, denen ein starkes Königthum als wahre Wohlthat erscheinen mußte. Hadrian hätte, auch wenn er gewollt hätte, den englischen König an einer Unternehmung gegen Irland nicht hindern können; so gab er demselben denn in der Erwartung, die kirchlichen Zustände Irlands gebessert zu sehen, seine Genehmigung und sandte ihm einen kostbaren Ring dabei. Im J. 1155 hatte der Papst die Bulle ausgestellt, aber erst 1169 konnte Heinrich II. durch seine Vasallen in England und Wales die Iren angreifen. Den nächsten Anlaß dazu gaben innere Streitigkeiten. Der seiner vielen Verbrechen wegen entfernte Dermot Mc Murrough, König von Leinster, suchte Schutz bei Heinrich II., schwor diesem den Lehnseid und bat ihn um Hilfe zur Wiedergewinnung seiner Herrschaft. Heinrich war dazu augenblicklich nicht im Stande, erlaubte aber seinen Vasallen, an seiner Statt in Irland zu interveniren. Darauf hin sandte Strongbow, Earl von Chesham, 1169 erst eine kleine Schaar nach Irland; im nächsten Jahre folgte er selbst mit einer größern Heeresmacht. Während die tapferen, aber grausamen Normannen, durch die dänischen Ansiedler verstärkt, rasche Fortschritte machten und sich in den Besitz der Seestädte setzten, tagten die irischen Bischöfe in Armagh und beschloßen, daß alle, welche von den Engländern als Sklaven nach Irland verkauft worden waren, die Freiheit erhalten sollen. Sie betrachteten nämlich die englische Invasion als ein Gottesgericht, weil sie diesen schmachlichen Mißbrauch geduldet. Indeß war es von ihrer Seite ein folgenschwerer Fehler, sich zum Beschützer eines

elenden Tyrannen aufzuwerfen; es war ein Verbrechen gegen die irische Nation, dieselbe zügellosen Wächteurnern, die kein höheres Ziel kannten als Machtvergrößerung, zu überlassen und den Feudalismus, der in England unterdrückt worden, mit seinen schlimmsten Auswüchsen nach Irland verpflanzen zu lassen. Die irischen Bischöfe und Großen unterschätzten augenscheinlich die Gefahr. Nicht so der hl. Lorenz D'Loole (Lorcán D'Luathail), Erzbischof von Dublin, ein wahrer Hirte seiner Herde. Als die Normannen durch die Drefche in seine Stadt stürmten, sah man den Erzbischof in der Mitte der Kämpfenden, welchen er die geistlichen Tröstungen spendete. Der Mut, welchen er zeigte, gewann selbst den Feinden Achtung ab; sie ließen ihn ruhig gewähren und stellten auf seine Fürbitte das Worden ein; die Kirchen blieben vor Plünderung bewahrt, ebenso wurden die, welche daselbst Zuflucht gesucht, verschont. An anderen Orten freilich, wo kein Heiliger ihnen entgegentrat, stürzten die Eroberer dem Völkerrrecht zuwider die Gefangenen in's Meer und ließen ihre Soldaten in Allem gewähren.

Die Zügellosigkeit der englischen Soldaten und ihrer Führer überzeugten D'Loole, daß nicht bloß Patriotismus, sondern auch die Interessen der Kirche eine Vertreibung der Fremden fordereten. Wirklich gelang es ihm, die Fürsten bei persönlichem Besuche zu einer Belagerung Dublins zu vereinigen. Dieselbe wurde jedoch so lässig betrieben, daß die kleine Besatzung einen Ausfall wagte und die Belagerer in die Flucht schlug. Nachdem diese Hoffnung gescheitert, suchte der Heilige durch den englischen König und den Papst Schonung seiner Landsleute zu erlangen. König Heinrich, eifersüchtig auf die Macht Strongboms und in beständiger Furcht, er möge wegen der Ermordung des hl. Thomas Becket gebrandt werden, landete 1171 mit einer großen Armee in Irland. Seine Absicht war nicht, die irischen Fürsten mit Gewalt sich zu unterwerfen, sondern die dem Papste versprochenen Reformen durchzuführen und auf friedlichem Wege seine Anerkennung als Herr von Irland zu erlangen. Zu dem Ende wurde ein Nationalconcil in Cashel gehalten, bei dem jedoch der Primas von Armagh und alle seine Suffraganbischöfe außer einem fehlten. Strengere Beobachtung der Ehehindernisse, Einrichtung des Zehnten vom Getreide und Vieh an die Kirche, Jmmunität der Geistlichen waren die Hauptbestimmungen dieses Concils, ähnlich wie der Synode zu Kells. Allein die strengen Ehegesetze der Kirche des Mittelalters konnten in Folge des in Irland herrschenden Clansystems nicht durchgeführt werden; ebenso waren Heiraten de futuro häufig, die man nicht vollzog, wenn gewisse Bedingungen nicht erfüllt wurden; die Schwester der ersten Frau zu heiraten, war gleichfalls nicht selten. Demnach stieg die Ausführung der Decrete auf große Schwierigkeiten; besonders großen Widerstand erfuhr die Erhebung des Zehnten. Zehnten war in Irland nicht unbekannt (vgl. Leabhar Breac 101, wo eine originale